

Das Gebirgsschützenbataillon 6 auf Dem Zürcher Lindenhof

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Gebirgsschützenbataillon 6 auf dem Zürcher Lindenhof

Mit den schlichten Fahnenzeremonien am Beginn und Ende eines Truppendienstes kann sich die Armee der Bevölkerung zeigen. Das «Schütze-Sächsi» nutzte die Gelegenheit zur Fahnenabgabe im Herzen der Stadt Zürich.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Der grosse Aufmarsch lohnte die Mühe und unterstrich das Bedürfnis der verschiedensten Bevölkerungsgruppen, ihre Armee zu sehen, selbst bei garstigem Wetter. Dass der Zürcher Sicherheitsdirektor, Regierungsrat Mario Fehr, persönlich für ein Grusswort erschien, bedeutete viel, weil er einen Dispens seiner Kollegen brauchte, um die ordentliche Regierungssitzung vorzeitig zu verlassen.

Zum Publikum gehörten neben Passanten und Touristen viele Angehörige und Freunde der angetretenen Soldaten, ehemalige «Sächser» und vor allem eine Gruppe Zürcher Zünfter mit Zunftmeister Pius Schmid von den «Drei Königen»; diese Zunft hatte das Bataillon im Wiederholungskurs besucht.

Zürcher Wehrgeschichte war gegenwärtig, – nicht nur, weil der Lindenhof in alten Zeiten jahrhundertlang befestigt war. Über das Feldzeichen des Bataillons ragte als Brunnenfigur eine behelmte Bannerträgerin. Die hier dargestellte Hedwig ab Burghalden soll, geschichtlich nicht ganz einwandfrei verbürgt, mit anderen Zürcherinnen 1292 ein österreichisches Belagerungsheer durch das bloss Vorzeigen von Waffen und Rüstungen vom Sturm abgehalten haben, derweil der Zürcher Auszug vor Winterthur im Felde stand.

Tradition des «Kaiserbataillons»

Der Kommandant des ältesten Stadtzürcher Schützenbataillons, Oberstleutnant im Generalstab Vital Schreiber, zivil Lei-

tender Facharzt für Chirurgie am Spital Uster, ging in seiner Ansprache auf eine wesentlich jüngere, gerade hundert Jahre zurückliegende, geschichtliche Leistung seines Verbandes ein. Das Schützenbataillon 6 versah den Ehrendienst unter dem Kommando von Major Ulrich Wille, einem Sohn des nachmaligen Generals, als der deutsche Kaiser Wilhelm II. 1912 die Schweiz besuchte. Es stellte die Ehren-



Der Bat Kdt zu Füssen der legendären «Hedwig ab Burghalden».



Feldzeichen und Stabskompanie vor dem «Haus zum Paradies». Bilder: ASMZ

kompanie, unterstützte – gemeinsam mit Zürcher Zünftern (!) – die Polizei beim Schutz der Gäste und Gastgeber auf ihrem Zug durch Zürich. Das damals bataillons-eigene Spiel wirkte mit, unterhielt die erlauchte Schar noch bei einem Ausflug auf dem Zürichsee. Dass der Monarch vor der Abfahrt nach Bern Major Wille rufen liess, um ihm den Respekt für den Auftritt seiner Schützen auszudrücken, bestätigte einen militärischen Erfolg. Denn im formellen Dienst wie in den anschliessenden, von Oberstkorpskommandant Ulrich Wille im Raum Wil geleiteten Manövern gelang es, den Kriegsherrn des hochgerüs-

teten Nachbarn von der Einsatzbereitschaft der Schweizer Armee zu überzeugen.

Militärische Gegenwart

Über die heutige Einsatzbereitschaft sprach der Bataillonskommandant offen. Nach der Aufbauarbeit der letzten Jahre betrachtet er sie als «angenähert» erreicht. Das Bataillon bewähre sich auch als lern-

ende Organisation. Weitere Verbesserungsmöglichkeiten ortete er auf dem Felde der Disziplin, wo er das zu schwache Sanktionensystem bedauerte. Eine nicht genügende Materialkontrolle rief letztlich den militärischen Untersuchungsrichter auf den Plan.

Das angetretene Bataillon und die Zaungäste erlebten die moderne, typisch schweizerische Miliz in weiteren Facetten: Da er nach drei Jahren das Kommando Ende 2013 weitergibt, erwies Oberstleutnant Schreiber seinem Nachfolger die Reverenz. Und er vergass nicht, der eigen-

nen Familie zu danken, deren Unterstützung eine Staboffizierskarriere erst ermöglichte. Sein persönlicher Dank galt ferner dem von gegenseitigem Vertrauen getragenen Verhältnis zu den höheren Vorgesetzten, die in Gestalt des Kommandanten der Gebirgsbrigade 12, Brigadier Franz Nager, und des stellvertretenden Kommandanten des Heeres, Divisionär Fritz Lier, anwesend waren. Schliesslich fehlte nicht der Aufruf, die bürgerliche Pflicht zu erfüllen, wenn im Herbst an der Urne der Entscheid über den Fortbestand der Milizarmee fällt. ■